

Ohne Ansehen der Person!

Freilich ist es eine Errungenschaft des Rechtsstaates, dass der einzelne Bürger sich gegen die Pläne der Allgemeinheit, die in diesem Falle durch die Stadt Trier vertreten werden, zur Wehr setzen kann und darf, wenn er seine persönlichen Rechte gefährdet sieht. Für solche Fälle gibt es die Verwaltungsgerichtshöfe, die die Belange beider Parteien überprüfen und das ist auch gut so. Denn schon die Bürgerinitiative „Lebenswertes Kürenz“ hatte seinerzeit vor dem Oberverwaltungsgericht in Koblenz gegen die unzureichenden Planungen der Verwaltung bezüglich der verkehrlichen Erschließung der Trier Höhenstadtteile geklagt und in der ersten Runde gegen die Stadt gewonnen, weswegen Nachbesserungen beim passiven Schallschutz durchgeführt werden mussten, jedoch unter der Voraussetzung, dass zu einem späterem Zeitpunkt die Verkehrsproblematik einer „realistischen Lösung“ zugeführt werden müsse! Als „unrealistisch“ verwarf das Oberverwaltungsgericht schon damals Überlegungen zum sog. „Petrisbergaufstieg“, weil nicht nur die damalige Technik eines vorgesehenen Spurbusses noch nicht ausgereift und zugelassen war. - Heute sieht es diesbezüglich nicht viel besser aus, denn auch eine Seilbahn über die Wohnbebauung des Petrisberges ist aus baurechtlichen Sicherheitsgründen nicht zulässig. Um dennoch eine Seilbahn auf den Berg realisieren zu können, müsste auf dem Petrisberg ein Tunnel erstellt werden, durch den die Seilbahn dann unter der Wohnbebauung hindurchgezogen werden würde. – Völlig unrealistisch! Nicht bezahlbar! Ebenso wenig realistisch wie die ursprünglich von Herrn Dietze angedachte Busspurbahn über das Bahnhofsgelände in der Stadt hoch auf den Berg. Was also tun? - Die Verwaltung hält sich hier auffallend bedeckt und mucksmäuschenstill! Aber auch bei den Bürgern und Bewohnern von Kürenz gilt die Devise: Weggucken und stillhalten. – So gibt es bisher keine Solidarität zwischen den verschiedenen Stadtbereichen von Kürenz: Altkürenz, den Weidengraben und den Petrisberg. Hier und da organisieren sich Eltern- und Bürgergemeinschaften, um jeweils vor ihrer eigenen Haustüre zu kehren, keinesfalls aber, um die Interessen der anderen zu unterstützen, denn jedermann weiß, das (nichtvorhandene) Geld der Stadt kann nur einmal ausgegeben werden. Doch dann bitteschön für unser jeweiliges, exklusives Projekt. So zum Beispiel für die Verkehrsberuhigung auf dem Petrisberg mittels sog. „Berliner Kissen“, keinesfalls aber die lange schon geplanten „Umgehung“ Kürenz (vgl. meinen Bericht). Denn für letztere hat der Stadtrat sich ja nie (!) wirklich eingesetzt und nie (!) Gelder für den nötigen Eigenanteil der Stadt an den Gesamtkosten angespart. Das Land lehnt sich derweil locker zurück und sagt: Solange die Stadt nicht selber will, wollen wir schon gar nicht wollen müssen! – Spätere Generationen werden auf die Gräber der Politiker/innen pinkeln, die diese Verhinderungspolitik beschlossen und geduldet haben! Sie werden eben dieses ‚Nichtstun‘ als Skandal beurteilen und nicht das die bigotte Bürgerlichkeit schockierende, unflätige eigene Benehmen (in der dann späteren Gegenwart)! Es ist wohl immer die Not, die die Notdurft gebiert!

Gleichermaßen wird aber auch die Realisierung der Photovoltaikanlage auf dem Petrisberg von späteren Generationen beurteilt werden. Sie werden nicht erstaunt darüber sein, dass einige Rentner auf dem Petrisberg von ihrem Recht auf Klage gegen die Realisierung des Allgemeinwillens, der durch den Beschluss des Stadtrates zum Ausdruck kommt, auf der Höhe eine Sonnenstromanlage zu errichten, Gebrauch machen, sondern sie werden darüber erstaunt sein, dass diese Klage anscheinend dadurch an Nachdruck gewinnen sollte, dass die oben genannten ‚Rentner‘ einmal bedeutende Regional-Matadoren gewesen waren, um jetzt vermittelt ihrer „schwer“ gewordenen Persönlichkeiten Druck auf die Entscheidungen der unabhängigen Verwaltungsrichter ausüben zu können. Wie sonst sollte man verstehen, dass der Volksfreund in einem Artikel vom 29.09.11 zum Thema Photovoltaikanlage auf dem Petrisberg eine mittlere Drohkulisse aus drei älteren, pensionierten Herren aufrich-

tet, die es der Stadt nun einmal zeigen werden!?! – Sollen sie sein, wer sie sind: Das jedenfalls wird kein Argument vor einem Oberverwaltungsgericht sein!

Hatte vor Jahren das Oberverwaltungsgericht in Koblenz die zweite Klage gegen den Ausbau des Petrisberges noch mit der interessanten Formulierung abgelehnt, der Realisierung des Neubaugebietes auf dem Petrisberg käme eine „besondere Bedeutung für die Stadtentwicklung in Trier zu“ und darum müssten die Anwohner in Altkürenz eine „zeitweilige“ Verschlechterung der schon vom Gericht als „gesundheitsgefährdend“ eingestuften bestehenden Verkehrslage dulndend in Kauf nehmen, so wird man unschwer konstatieren müssen, dass auch der Realisierung der Photovoltaikanlage auf dem Petrisberg „eine besondere Bedeutung“ für die energetische Entwicklung der gesamten Stadt Trier zukomme. Hatte man zu Beginn des Ausbaus der Neubaugebiete auf dem Petrisberg noch argumentieren können, zunächst zu bauen und dann, später nach Verkehrslösungen zu suchen, um die Infrastruktur der Neubaugebiete im Nachhinein auf ein entsprechend nachhaltiges Niveau zu heben, so wird man heutzutage festhalten müssen: Zunächst muss in künftigen Neubaugebieten sichergestellt sein, dass dort eine Energieversorgung durch erneuerbare Ressourcen umgesetzt werden kann, bevor man dann (im Nachhinein) mit dem Bauen anfängt – und nicht umgekehrt wie in früheren Zeiten. Insofern kommt heute der Realisierung der Photovoltaikanlage die gleiche „besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt“ zu wie seinerzeit der Ausbau der Wohnanlagen auf dem Berg im Jahr 2004. Von daher wird die Klage der angesehenen Personen wohl kaum eine Aussicht auf Erfolg haben können, sollte das Oberverwaltungsgericht nicht mit zweierlei Maßstäben messen wollen. - Dass es dies bisweilen aber dennoch tut, zeigt ironischer Weise der Umstand, dass genau dieses Gericht die Situation in Altkürenz zwar als „gesundheitsgefährdend“ für die Anwohner der Zufahrtsstraßen in den Höhenstadtteil angesehen hatte, aber nicht der Argumentation folgen wollte, dass zunächst erst einmal die Umgehungsstraße gebaut werden müsse, um danach die Höhenstadtteile verkehrsträglich ausbauen zu können. Auch dem zweiten Argument der Bürgerinitiative wollte das Gericht nicht Folgen leisten, insofern nämlich die Umgehungsstraße für die Bürger/innen von Altkürenz genau die gleiche „besondere Bedeutung für die Entwicklung“ ihres Stadtteils habe, wie es der Ausbau der Neubaugebiete auf dem Petrisberg für die gesamte Stadt habe. - Auch vor diesem Hintergrund wird, wird die Klage der Anwohner wenig Chancen auf Erfolg haben. Zumal die Stadtverwaltung, wie erst kürzlich vom Landesrechnungshof angemahnt, diesmal mit Sicherheit „die vorhandene Vernunft“ in ihren Ämtern gebraucht haben wird, um die Bebauungspläne für die dringend gebrauchte Photovoltaikanlage auf dem Trierer Stadtgebiet wasserdicht zu planen.

Somit bleibt als Motivation nur noch ein gewisses, unverbesserliches Querulantum grünerbürgerlicher Anwohner übrig, die partout die einsame Position des Ortsbeiratsvorsitzenden in Kürzen, Bernd Michels (CDU), stützen wollen, der mit den gleichen, fadenscheinigen Argumenten, das Grundwasser auf dem Petrisberg könne verschmutzt werden, wenn auf der Oberfläche des Geländes eine Photovoltaikanlage entstünde, von sich Reden im Stadtrat gemacht hatte. – Wer von den Altkürenzern die zugegebenermaßen nicht leicht fallende Einsicht fordert, kein Geld sei mehr für die Realisierung der Umgehungsstraße vorhanden, obwohl die Grundstücke auf dem Petrisberg alle gewinnbringend vermarktet wurden, der sollte doch auch zu der Einsicht fähig sein, dass die Energieversorgung nachhaltig gesichert werden muss, bevor man anfängt irgendwo weiter „bevorzugt“ Wohnen zu wollen. Hier wie da überwiegt die „besondere Bedeutung“ des Interesses der Stadt Trier an einer zügigen Realisierung, allen Anfechtungen zum Trotz! Dies wird vom Gericht abgewogen werden und nicht die Fülle des Gewichtes von scheinbar einst mal bedeutenden Person – so nett sie sein mögen.